Verband Deutscher Metallhändler e.V.
Handel Recycling Produktion

Der Altmetallmarkt und seine volkswirtschaftliche Bedeutung

Vortrag von Kommerzienrat Norbert Levy

vor dem Auditorium der Berliner Handelsschule, Anfang 1913

Vorsitzender des Vereins der Interessierten der Metallbörse in Berlin e.V.
- 1911 bis 1929 -

Vorsitzender des Vereins Deutscher Metallhändler e.V.
- 1914 bis 1929 -

VDM Dokumente - Historisches Online Archiv
Verband Deutscher Metallhändler e.V. Hedemannstraße 13 10969 Berlin
www.vdm.berlin Veröffentlicht: September 2018

Der Althändler.

Ein Schutz gegen drohende Kupferknappheit.

Wem ist es wohl je eingefallen, in dem Manne oder der Frau, die von Haus zu Haus ziehen, um den Inhalt der Müllkästen einer eingehenden Aufmerksamkeit zu unterziehen und für Abfälle jeglicher Art die „höchsten Preise zu zahlen", als wichtige Faktoren der Volkswirtschaft anzusehen? Und doch kommt ihnen diese Bedeutung zu, wenn auch ihre Beschäftigung ihnen nicht das Auftreten in salonfähiger Kleidung gestattet. Sie sind das unterste Glied einer Organisation, die bezweckt, wertvolle, vorläufig verbrauchte Materialien aus der Volkswirtschaft herauszuholen und neuer Verwendung zuzuführen. Das edelste, was diese „Naturforscher", wie sie der Berliner Volksmund nennt, herausfinden, ist Altmetall und davon wieder das kostbarste das Kupfer und seine Legierungen.

Ein Vortrag, den Herr Norbert Levy, Inhaber einer der größten Firmen des Berliner Altmetallhandels, in der Handelshochschule vor gedrängt besetztem Auditorium hielt, beleuchtete einige recht interessante Züge des Altkupferhandels. Das Altmetall fließt ständig aus drei Quellen dem Handel und der Industrie wieder zu. Erstens aus alten, unbrauchbar gewordenen Gegenständen des Gebrauchs, die ganz oder teilweise aus diesem Material bestehen. Zweitens aus Rückständen beim Gießen. Der sich auf der flüssigen Masse bildende Abschaum, Kupferoxyd, enthält 85 Prozent, die in die Asche fallenden Ueberspritzer 6 bis 12 Prozent Kupfer. Ebenso bildet sich beim Auswalzen von Blechen, Ziehen von Draht eine Oxydschicht, die eine rotbraune Farbe zum Anstrich von Schiffen liefert. Schließlich fallen bei der mechanischen Bearbeitung von Kupfer Späne ab. Wenn z. B. aus einer dicken Messingstange Schrauben geschnitten werden, so macht der Abfall 60—65 pCt. des Rohmaterials aus.

Einen großen Teil der alten Abfälle liefern chemische Fabriken (Rohre), Werften, Brauereien (Bottiche), Lokomotiven (Feuerbuchsen). Von den 150 000 Lokomotiven der Welt laufen 30 000 in Deutschland. Eine Lokomotive hat eine Lebensdauer von zehn Jahren, so daß jährlich in Deutschland etwa 2—3000 Lokomotiven „auf Abbruch" verkauft werden, die Kupfermengen im Werte von 8—10 Mill. Mark liefern. Eine besondere Rolle im Altkupferhandel spielen verbrauchte Geschosse und Patronenhülsen. Ständig sind die Truppenübungsplätze Produzenten von Altkupfer dieser Art. Einen größeren Umfang gewinnt der Handel dieser Art nach einem Kriege. Nach dem russisch-japanischen Kriege kamen große Mengen von Altkupfer aus der Mandschurei, und in allernächster Zeit wird der Balkan eine Bedeutung in dieser Hinsicht bekommen. Gelegentlich kommt es noch vor, daß ein Staat statt der älteren Bronzekanonen solche aus Stahl anschafft, dann kommt ein sehr gutes Metall, das aus 90 pCt. Kupfer besteht, auf den Markt. Der größte Teil der deutschen Kirchenglocken und Denkmäler, die nach 1870 entstanden sind, ist aus dem Metall erbeuteter französischer Geschütze gegossen. Eine andere intermittierend fließende Quelle sind alte Münzen. Als Japan Korea annektierte, wurden die dortigen Kupfermünzen außer Kurs gesetzt; Kupfer im Werte von 4 bis 5 Mill. Mark kam bei dieser Gelegenheit nach Deutschland.

Ein Glied der Organisation des Altmetallhandels stellen die eingangs erwähnten „Naturforscher" dar. In Berlin sind sie größtenteils durch die Müllabfuhr verdrängt, in der Provinz ziehen sie mit ihren Hundewagen noch umher. Sie holen die Abfälle aus den entlegensten Winkeln heraus und nehmen alsdann bereits eine rohe Sortierung vor. Sie verkaufen ihre Ware an den kleinen Altmetallhändler, der nun gründlich sortiert und dann an die große Altmetallfirma liefert. Kürzer ist der Weg des alten Metalles, wenn es von Massenverbrauchern kommt. Die Eisenbahnen z. B. veranstalten von Zeit zu Zeit Submissionen oder schließen mit einem Großhändler Verträge auf längere Zeit ab. Bei großen Preisschwankungen gab es selber oft Streitigkeiten über die Qualität. Jetzt hat der Verein der Metallgroßhändler in Gemeinschaft mit den Aeltesten der Kaufmannschaft Usancen ausgearbeitet, die bald für ganz Deutschland gelten werden. Die wichtigsten Plätze für den Altmetallhandel sind Berlin, Birmingham und Paris. Berlin wegen seiner Elektrizitätsindustrie, die der größte Kupferverbraucher der Welt ist und soviel Kupfer verbraucht wie ganz Frankreich.

Der Kupferverbrauch der Welt nimmt aus zwei Gründen bedeutend zu. Erstens wegen der Ausdehnung der Elektrizitätsindustrie, der Vergrößerung ihres Leitungsnetzes. Und zweitens wegen der Ausbreitung des Kulturkreises. Die Kupferdecke würde zu kurz werden, es würde ein Mangel eintreten ohne den Altmetallhandel. In Deutschland werden durch ihn 40—50 000 To. vom Jahresverbrauch von 80 bis 100 000 To. geliefert. Im Kriege würde er uns auch bei einer Blockierung unserer Häfen unabhängig vom Ausland machen. Für die Rentabilität einiger Industrien, wie z. B. der Schraubenfabrikation, spielt die Verwertung der Abfälle eine ebenso große Rolle wie die Fabrikation. Für die Preisbewegung ist er von großem Einfluß. Die berühmte Pariser Cornerbildung vom Jahre 1887 zerschellte am Altmaterialhandel. Er stellt ein latentes Kupferreservoir dar und schützt die Welt vor Ueberrumpelung.

A. D.

Berliner Morgenpost Nr. 43
3. Beilage 13. Februar 1913

Kommerzienrat Norbert Levy
erster Vorsitzender des:
Verein deutscher Metallhändler E.V.
Berlin C 2.
Geschäftsführer Dr. Knipper

Der Altmetallmarkt und seine volkswirtschaftliche Bedeutung.

Vortrag

des

Herrn Norbert Levy,
Inhaber der Firma N. Levy & Co., Berlin.

Die Entwicklung des Metallmarktes nimmt in steigendem Maße die Aufmerksamkeit von Fachleuten und Laien in Anspruch, da von Jahr zu Jahr das Wohlergehen weiter Kreise in immer größerem Umfange von ihm abhängig wird. In ganz besonderer Weise ist es der Kupfermarkt, der dieses allgemeine Interesse erweckt. Ist doch das Kupfer zu einem der wichtigsten industriellen Rohstoffe überhaupt geworden. Der deutsche Konsum an Kupfer betrug im Jahre 1912 ca. 290 000 Tonnen und stellt nach den heutigen Tagespreisen einen Wert von ca. 440 Millionen Mark dar. Die Zunahme des Weltbedarfs im letzten Jahre gegenüber dem vorhergegangenen Jahre beträgt etwa 12%, die Zunahme des deutschen Bedarfs war 15 %. Dieser stark steigende Konsum ist bisher durch eine entsprechende Steigerung der Produktion fast ausgeglichen worden. Trotzdem ist schon lange von Nationalökonomen und Fachleuten die Frage aufgeworfen worden, ob auf die Dauer die Kupfererzeugung dem Wachsen des Verbrauchs entsprechend zunehmen werde, ob nicht eines Tages die Kupferdecke zu kurz werden könnte. Eine solche Möglichkeit würde für eine große Anzahl blühender Erwerbszweige, aber auch für die gesamte Volkswirtschaft überaus verhängnisvoll sein. Mir erscheint ihr Eintreten jedoch unwahrscheinlich. Einmal wird die Erzeugung von Kupfer sich noch weiter ausdehnen, sodann aber ist der Verbrauch keineswegs ausschließlich auf die Verwendung von neuem Kupfer angewiesen, sondern wir haben glücklicherweise noch eine jährlich wachsende Reserve, die geeignet ist, manche Stockungen und Hindernisse in der Zufuhr von Rohkupfer auszugleichen und eine übermäßige Teuerung des Rohstoffes zu verhindern. Diese Reserve ist der Altmetallmarkt.

Somit kommt dem Altmetallhandel eine erhebliche Bedeutung zu. Zunächst natürlich eine praktische Bedeutung für Erzeuger, Verbraucher und Händler, sowie für die übrigen Interessenten des Kupfermarktes. Darüber hinaus besitzt der Altmetallhandel aber

eine allgemeine volkswirtschaftliche Bedeutung. Diese Tatsache mag es rechtfertigen, wenn ich es unternehme, Ihnen am heutigen Abend einiges über die Verhältnisse einer Branche zu erzählen, von der wohl nur wenige Außenstehende sich eine einigermaßen richtige Vorstellung hinsichtlich ihrer Organisation und Bedeutung machen.

Der wichtigste und bei weitem umfangreichste Teil des Altmetallmarktes wird vom Kupfer und seinen Legierungen gebildet. Deshalb werden sich meine heutigen Ausführungen auch auf dieses Spezialgebiet beschränken, ohne daß die Bedeutung der aus Zink, Blei und Zinn bestehenden Altmetalle unterschätzt werden soll. Eisen bildet einen gesonderten Handelszweig, der handelstechnisch nicht zur Metallbranche gezählt wird und ein Gebiet für sich bildet. Dieser Artikel ist deshalb in meinen Ausführungen nicht berücksichtigt. Aber auch bei dieser Beschränkung zwingt mich die Fülle des Stoffes noch, Ihnen nur einen Überblick über die wichtigsten Formen dieses Geschäftszweiges zu geben. Ich werde nun versuchen, Ihnen klar zu machen, welche Waren den Gegenstand des Altmetallhandels bilden, sodann will ich versuchen, einiges statistisches Material über den Umfang dieses Handelszweiges vorzubringen. Ich möchte Ihnen ferner schildern, wie diese wichtige Ware in den Verkehr gelangt, welche Organe des Handels sich mit ihr befassen und in welchen Formen sich der Handel abspielt. Dann wollen wir sehen, wohin das Altmaterial fließt und in welcher Form es seine Auferstehung feiert; und endlich wollen wir uns über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Altmetallmarktes für die Versorgung des Metallkonsums im Frieden und im Krieg, über seinen Einfluß auf die Preisbildung der Neumetalle und damit der metallverarbeitenden Industrie klar werden.

Wir unterscheiden drei Spezialitäten des Altmetallhandels in seinem weiteren Wortsinn:

1. den Handel mit neuen Abfällen, die sich bei der Fabrikation ergeben,
2. den Handel mit Rückständen, die bei der Gießerei und beim Walzen des Kupfers entstehen,
3. den Handel mit Altmetallen, d. h. mit Metallfabrikaten, die wieder auf den Metallmarkt kommen, nachdem sie ihrer nächsten, unmittelbaren Bestimmung genügt haben.

Ich beginne mit dem letzten, dem Altmetallhandel im engeren Sinne, weil ein großer Teil der Waren, um die es sich hier handelt, auch dem Laien bekannt ist. Jeder Mensch ist dauernd Verbraucher von Metallen. Wenn wir telephonieren oder telegraphieren, bedienen wir uns des roten Metalls. Kupfer und Messing finden wir bei der Straßenbahn, auf den Fernbahnen, auf dem Dampfer. Wir sehen es im Hause an den Türklinken, am Fenstergriff, an den Möbelbeschlägen und Beleuchtungskörpern. Auch das Uhrwerk, das unsere Zeit regelt, ist von Metall. Allen diesen vielen Gegenständen des täglichen Lebens wohnt nur eine beschränkte Lebensdauer inne. Wenn ihre Zeit erfüllt ist, wenn sie ihrem Zweck nicht mehr zu dienen vermögen, so sind sie damit aber nicht wertlos geworden. Sie erscheinen als Altmetall im Handel und werden als solches neuen Verwendungszwecken zugeführt, wie ich nachher zeigen will.

Wichtiger als der Handel in Altmetallen der geschilderten Art, den der Laie leicht für den einzigen hält, ist der Handel mit industriellen Abfällen und Rückständen. Um die Entstehung und Verwertung dieser Produkte zu schildern, muß ich kurz darauf eingehen, wie das Neukupfer verarbeitet wird. Kupfer kommt hauptsächlich in vier Formen zur Verarbeitung: nämlich als Drahtbarren, als Walzplatten, als Blöcke und Kathoden. Die Drahtbarren werden zu Draht gezogen, der für verschiedene industrielle Zwecke, hauptsächlich aber für die Anfertigung von Kabeln, für die Oberleitungsdrähte der Straßenbahnen und für telephonische Zwecke dient. Aus den Platten werden Bleche verschiedenster Stärke gewalzt. Man fertigt ferner daraus Scheiben und Böden an, aus denen dann in Apparatebaufabriken Kessel, Röhren, Kühlapparate für Brauereien und Bottiche für Brennereien hergestellt werden. Die Blöcke und Kathoden endlich werden als Gußkupfer zu Legierungen verschiedenster Art, zur Herstellung von Messing, Tomback und Rotguß verwandt. Die wichtigste dieser Legierung ist das Messing, eine Verbindung von etwa zwei Dritteln Kupfer und einen Drittel Zink. Ebenfalls von großer Bedeutung ist der Rotguß, eine Verbindung von durchschnittlich 80—85 % Kupfer, 5—10 % Zinn, mit Zusätzen von Zink und Blei. Endlich sind verschiedene technische Legierungen zu erwähnen, die Zusätze von Mangan, Aluminium und Eisen besitzen, welche der Legierung besondere Spezialeigenschaften verleihen.

Beim Auswalzen der Kupferplatten, sowie beim Ausziehen der

Drahtbarren und bei der Herstellung von Legierungen ergibt sich die eine Klasse der Artikel des Altmetallhandels, die sogenannten Rückstände, die wir im folgenden zu betrachten haben.

Die Kupferbleche werden nach dem Walzen in ein mit Wasser gefülltes Gefäß geworfen; dabei löst sich eine beim Walzen entstandene Oxydschicht ab, die unter dem Namen Plötz-Kupferasche ein wertvoller Handelsartikel ist. Dieser Rückstand wird vorzugsweise von der Farbenindustrie zur Herstellung von Farbe verwandt; namentlich jener rotbraunen Farbe, die zum Anstreichen von Schiffen benutzt wird. Bei der Herstellung des Kupferdrahtes aus den Drahtbarren entwickelt sich ebenfalls durch die Verbindung des glühenden Metalls mit dem Sauerstoff der Luft eine Oxydschicht, die sich beim Walzen ablöst und als zwar etwas verunreinigte, aber hochhaltige Kupferasche einen beliebten Handelsartikel der Metallbranche bildet. Dieses Material wird teils zur Herstellung von Kupfervitriol verwandt, teils wird es durch Raffinierung wieder in Rohkupfer verwandelt. Das auf Deutschland entfallende Quantum dieser Asche kann auf 2000 t mit einem Wert von 2½ Millionen Mark geschätzt werden. Der größte Teil der Rückstände entsteht aber beim Schmelzen des Metalls. Wenn Kupfer mit Zink bzw. Zinn im Graphittiegel zur Herstellung von Messing oder Rotguß geschmolzen wird, so bildet sich über der reinen Legierung, die man haben will, durch Oxydation ein Abschaum, der zunächst abgeschöpft werden muß. Dieser Abschaum wird Messing- resp. Rotgußkrätze genannt, hat einen Kupfergehalt von etwa 25—35 % und wird von Schmelzereien unter Zusatz von Messingspänen resp. Rotgußspänen zu Messingblöcken resp. Rotgußblöcken umgeschmolzen. Der größte Teil der Gießereirückstände aber kommt unter dem Namen Unterofenasche in den Handel und entsteht durch das Überspritzen des siedenden Metalls in den Heizkoks. Diese Rückstände enthalten ca. 6—12 % Kupfer und werden von den Hüttenwerken wieder zu Kupfer resp. Kupferlegierungen verhüttet. Das Quantum dieser Gießereirückstände, das auf Deutschland entfällt, kann man auf jährlich ca. 40—50 000 t beziffern, die bei heutigem Preisstand einen Wert von etwa 4—5 Mill. Mark repräsentieren.

Soviel über die sogenannten Rückstände.

Im folgenden gehe ich zu den Altmetallen und Neumetallabfällen über, wobei ich mich wieder auf das Kupfer

und dessen Legierungen beschränke. Die wichtigsten Kupfer-Artikel für den Altmetallhandel sind die folgenden: Das Schwerkupfer besteht aus alten Rohren und Apparaten, sowie aus starken Kupferabfällen. Hauptlieferanten sind die Eisenbahnen, Werften, chemischen Fabriken, Brauereien und Spritfabriken. Aus diesen Betrieben gelangen Röhren und große kupferne Bottiche, sobald sie ausgedient haben, wieder in den Handel. Solches Material wird von den Gießereien gern als Ersatz für Neukupfer genommen, denn ein Kupfer, das sich zu Rohren hat ausziehen oder zu Blechen hat walzen lassen, hat damit seine vorzügliche Qualität bewiesen. Dasselbe gilt vom Feuerbuchskupfer, das von alten, zerlegten Lokomotivkästen, d. h. von den Heizräumen der Lokomotive, stammt und aus sehr starken Platten besten raffinierten Kupfers besteht. Dadurch, daß das Feuerbuchskupfer einer andauernd starken Hitze ausgesetzt war, ist es gewissermaßen noch im Gebrauch nachraffiniert und für viele Zwecke der Gießerei ebensogut verwendbar wie bestes neues Kupfer. Es stellt einen bedeutenden Handelsartikel dar. Bei einem Weltvorrat von ca. 150 000 Lokomotiven verfügen wir in Deutschland über 30 000, die mit ihrem ansehnlichen Metallinhalt als eine Art rollendes Altmetallreservoir betrachtet werden können. Die Lebensdauer einer Lokomotive beträgt 10—15 Jahre, so daß in Deutschland etwa jährlich 1500 Lokomotiven ausgeschieden und zerlegt werden, die ca. 4—5000 t Kupfer und ca. 2000 t Rotguß im Gesamtwert von etwa 8—10 Millionen Mark ergeben. Während Schwerkupfer und Feuerbuchskupfer überwiegend zu Gußzwecken Verwendung finden, gelangen Kupferdraht, Leichtkupfer und Kupferspäne hauptsächlich zur Verhüttung. Kupferdraht fließt in den Handel durch Ausrangierung von Kabeln, elektrischen Leitungen usw. Unter Leichtkupfer versteht man alte Kochkessel und Geschirr, dünnen Kupferdraht und andere leichte und verunreinigte Kupferabfälle. Kupferspäne entstehen bei der Verarbeitung von Kupferstangen sowie bei der Herstellung der elektrischen Maschinen. Sie werden außer für die Umraffinierung zu neuem Kupfer auch zur Herstellung von Kupfervitriol verwandt.

Betrachten wir nun die Materialien aus Rotguß und Messing. Wir unterscheiden beim Rotguß Eisenbahnrotguß, Maschinenrotguß und Marinerotguß. Der Eisenbahnrotguß fließt dem Handel durch Zerlegen der alten Lokomotiven zu; der Maschinenrotguß

gelangt durch die Demolierung alter Maschinen in den Markt, besteht hauptsächlich aus Hähnen, Ventilen, Dampfschiebern usw. und wird zu ähnlichen Zwecken wieder umgeschmolzen. Der Marinerotguß setzt sich aus Schiffsteilen, aus den Schiffsmaschinen, dem Steven, dem Ruder, dem Propeller usw. zusammen. Er gilt seines starken Zinkgehalts und seiner ungleichmäßigen Zusammensetzung wegen als die geringere Qualität. Bei der Herstellung dieser Rotgußmaschinenteile, der Hähne, Ventile, Dampfschieber usw., entstehen durch das Fräsen, Abbohren und Feilen der Stücke Rotgußspäne, welche gleichfalls einen wichtigen Artikel des Altmetallhandels bilden. Diese Rotgußspäne werden durch Vermittlung des Handels den Gießereien zugeführt, die sie wieder zu ähnlichen Fabrikaten verarbeiten. Die geringwertigen Sorten aber, die durch Verunreinigungen oder durch Zusätze schädlicher Bestandteile zum Umschmelzen unverwendbar sind, werden auf Kupfer verhüttet oder zu Rotgußblöcken verarbeitet.

Ich komme nun zur dritten Kategorie kupferhaltiger Altmaterialien, nämlich denen aus M e s s i n g. Schwermessing besteht aus messingnen Hähnen, Ventilen, Türgriffen, starken Messingrohrenden und dicken Messingblechteilen usw. und wird wieder für Gußzwecke verbraucht. Leichtmessing besteht aus leichten messingnen Gebrauchsgegenständen, aus Lampenbrennern, Ketten, Uhrteilen usw., denen öfters noch schwer abtrennbare kleine Eisenteile anhaften und die wegen dieser Verunreinigungen für Gußzwecke unverwendbar sind. Der Handel liefert sie an Schmelzwerke, die das Material von störenden Bestandteilen befreien und zusammen mit Messingspänen und Krätze zu Blockmessing verschmelzen, der wiederum zur Fabrikation von Armaturen, von Tür- und Fenstergriffen, Uhrteilen usw. verwendet wird. Der bedeutendste Artikel des Altmessingmarktes sind aber die Messingblechabfälle, die bei der Herstellung der zahllosen Industrie- und Galanteriewarenartikel aus gewalztem Messingblech entstehen. Die Messingblechabfälle werden von den Walzwerken in Verbindung mit Neumetallen wieder zu Mesingblech und Stangenmessing umgearbeitet. Die Hauptverwendung von Messingblech hat die Lampenindustrie, die Knopffabrikation, die Gürtlereien für Albumbeschläge, Portemonnaie- und Taschenbügel. Bei der Lampenindustrie kann durchschnittlich auf einen Prozentsatz von 25 %, bei der Knopffabrikation von etwa 35 %, bei der Gürtlereiindustrie von etwa 25 % Abfall gerechnet werden. Wenn wir feststellen, daß Deutschland in

seinen fünfzig Messingwerken, die es besitzt, jährlich ein Quantum von etwa 80 000 t Messingblech und Stangenmessing herstellt, in einem Kapitalwert von etwa 120—130 Millionen Mark, so können wir uns bei den eben genannten Abfallprozentsätzen die ungeheuren Quantitäten, die aus diesen Industrien dem Altmetallmarkt zugeführt werden, ausrechnen. Man kann die Gesamtziffer auf etwa 20—25 000 t im heutigen Werte von ca. 25—30 Millionen Mark schätzen. An den 80 000 t, die von den Messingwerken produziert werden, beträgt der Anteil von Stangenmessing, der zumeist zur Herstellung von Messingschrauben benutzt wird, etwa 20 000 t. Da die Schrauben — ein verhältnismäßig kleiner Körper — aus dicken Messingstangen herausgedreht werden müssen, so entfällt bei dieser Fabrikation ein außergewöhnlich großer Prozentsatz Späneabfälle, der ca. 60—65% des Rohmaterials beträgt. Es entfallen an Messingschraubenspänen in Berlin etwa 6000 t jährlich, im übrigen Deutschland etwa 4000 t. Damit Sie, meine Damen und Herren, sich aus eigner Anschauung ein Bild hiervon machen können, zeige ich Ihnen hier ein Stück Messingstange mit einer noch daran haftenden, aber schon fertig herausgebohrten Schraube. Am unteren Ende sehen Sie die volle Stange, oben die fertige Schraube. Das an dem Gewinde fehlende Metall ist in Form von Messingspänen abgefallen.

Schließlich erwähne ich noch einige Spezialartikel, die ein über ihre merkantile Bedeutung hinausgehendes Interesse haben, nämlich die Patronenhülsen, das Geschoßmessing, die Bronzekanonen und die kupferhaltigen Münzen.

An Geschoßmessing und Patronenhülsen, die gleichfalls aus Messing sind, ist dauernd, besonders auf den Truppenübungsplätzen, ein starker Entfall. Bedeutender wird dieser Handelsartikel natürlich im Kriege. Von den Kriegsschauplätzen her finden die Patronenhülsen und anderes Geschoßmessing durch Vermittlung des Handels den Weg in die Schmelzöfen und erstehen dann wieder als zu friedlichen Zwecken dienende Gebrauchsgegenstände. Nach dem russisch-japanischen Kriege war die Mandschurei ein bedeutender Lieferant, auch aus dem Balkan darf für die nächste Zukunft eine solche Zufuhr erwartet werden. Ein gleichfalls unregelmäßig auf den Markt kommender Artikel sind alte Bronzekanonen, bei ihrer reinen Legierung von 90 % Kupfer und 10 % Zinn ein ganz ausgezeichnetes Material. Fast alle Staaten haben ihre Bronze-

kanonen mit Stahlkanonen vertauscht und damit dem Altmetallhandel große Quantitäten Kanonenbronze zugeführt. Diese Kanonenbronze dient besonders zum Guß von Glocken und Denkmälern. Viele deutsche Glocken und Denkmäler sind aus dem Material der 1870 von den Franzosen erbeuteten Kanonen gegossen worden. Aber immer noch kommen von Zeit zu Zeit Kanonen auf den Markt. Gleichfalls nur von Zeit zu Zeit am Markte sind Kupfer- oder Messingmünzen, die von überseeischen Ländern außer Kurs gesetzt worden sind. Aus Indien, aus Japan, aus China sind enorme Quantitäten bezogen und der deutschen kupferverbrauchenden Industrie zugeführt worden. Als Japan nach dem letzten Kriege Korea annektierte und die dortigen Münzen einzog, um sie durch neue japanische Münzen zu ersetzen, kamen fast 6000 t in einem Werte von 4—5 Mill. Mark in den Altmetallhandel. Auch die Zerlegung von Handels- und Kriegsschiffen führt dem Handel gelegentlich große Mengen Altmetall zu. Die Kriegsschiffe zumal endigen selten aus Altersschwäche. Durch neuere Technik überholt, werden sie verkauft und demoliert, und Tausende von Tons der besten Messing- und Rotgußmaterialien werden dem Konsum als gern genommener Ersatz für Neukupferlegierungen zugeführt.

Betrachten wir nunmehr, wie die Altmetalle, Metallabfälle und Metallrückstände in den Verkehr gelangen.

Wir beginnen wieder mit dem Geschäftszweige, der dem Laien am bekanntesten ist, mit dem Handel in ausrangierten Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens. Auf der untersten Stufe jener Organisation, die sich mit diesem Teile des Marktes beschäftigt, stehen jene Aufkäufer, die der Berliner Volkswitz als Naturforscher bezeichnet. In den Großstädten sind sie zum Teil durch die Müllabfuhrgesellschaften abgelöst worden. In den kleinen Städten und auf dem Lande spielen sie aber mit ihrem Hundefuhrwerk, mit dem sie regelmäßig vor den einzelnen Haushaltungen erscheinen, noch immer eine volkstümliche Rolle. Diese Personen kaufen alle denkbaren Abfälle und Überbleibsel der einzelnen Haushaltungen auf, sortieren ihre Ware roh und verkaufen sie an die zahlreichen kleinen Geschäfte, die man als Produktenkeller bezeichnet. Bei diesen Zwischenhändlern wird eine reinlichere Scheidung vorge-

nommen. Metalle werden an die zahlreichen Altmetallhändler kleineren Stils verkauft, die nun ihrerseits eine gründliche sachgemäße Sortierung vornehmen. Die kleineren Altmetallhändler verkaufen in der Regel ihre Ware an die Großfirmen des Altmetallhandels, die sie in einheitlichen Posten an die Verbraucher vertreiben.

Etwas kürzer gestaltet sich die Kette im Handel mit industriellen Abfallprodukten, also mit Rückständen, neuen Abfällen, sowie mit den Altmetallen der Massenverbraucher von Metall, der Eisenbahnen, der Militärbehörden, der Werften und der Privatindustrie. Sowohl die öffentlichen Behörden wie vielfach die größeren Werke der Privatindustrie schreiben öffentliche oder beschränkte Submissionen aus und verkaufen die bei ihnen entfallende Ware an den Altmetallhändler, der dank seiner Organisation und Kenntnis der Absatzgebiete für jede Spezialität die geeignetste Verwendung findet. Vielfach werden auch zwischen den Behörden bzw. den Werken einerseits und den Händlern andererseits für eine längere Zeit Verträge abgeschlossen, auf Grund deren die Händler eine geraume Zeit den gesamten Entfall eines Werkes an Abfällen übernehmen. Hierbei werden entweder für die ganze Zeit des Vertrages feste Preise ausbedungen, oder es wird der Preis von den jeweiligen Durchschnittsnotierungen des Neukupfermarktes in den Liefermonaten abhängig gemacht. Die Lieferanten erhalten bei dieser Verkaufsform den richtigen Durchschnittswert des Jahres und entgehen dem Risiko, infolge der unberechenbaren Tagesschwankungen zu einem gerade ungünstigeren Zeitpunkt zu verkaufen.

Bei starken Preisveränderungen kommen im Altmetallhandel leicht Differenzen vor, die hauptsächlich in der Qualität gesucht und gefunden werden. Es war deshalb notwendig, daß der Handelsstand genaue Geschäftsbedingungen für die Unzahl der in Frage kommenden Artikel schuf, die angeben, welcher Mindestreingehalt von den einzelnen Waren zu fordern ist, welche Beimengungen von Nebenbestandteilen statthaft sind, usw. Nach jahrelangen schwierigen Beratungen des Vereins der Metallgroßhändler zu Berlin mit den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin ist es den Groß-Berliner Handelsvertretungen gelungen, solche Geschäftsbedingungen aufzustellen, die nicht nur für das Groß-Berliner Wirtschaftsgebiet, sondern

für ganz Deutschland Geltung erlangen sollen und zum großen Teil schon erlangt haben.

Die Aufgabe des Metallhändlers beschränkt sich nun durchaus nicht darauf, die Ware, wie er sie bekommen hat, möglichst günstig weiter zu verkaufen, sondern in den Lägern des Altmetallhändlers findet eine Bearbeitung des Materials statt.

Folgen Sie mir auf einem Gange durch ein Metallager, um hiervon eine Vorstellung zu erhalten. Von der Seite des Eisenbahnanschlusses eintretend, sind wir Augenzeugen einer Prüfung des Inhalts mehrerer soeben eingetroffener Eisenbahnwaggons. Nach Entfernung der Bleiplomben wird Stückzahl und Gewicht festgestellt. Wir sehen eine Partie schön gebündelter, neuer Messingblechabfälle, die, weil in Ordnung, gleich weiter an ein auf Lieferung drängendes Messingwerk geht. Im zweiten Waggon befinden sich dünne Kupferkessel und Leichtkupfer. Die Untersuchung zeigt eiserne Reifen in den Kesselrändern und viel vorschriftswidrige Lötung. Der Inhalt wird ins Lager gekarrt, um das schädliche Eisen zu entfernen, ebenso möglichst auch die Lötung abzuschmelzen. Eisen ist eine gefährliche Beimengung, die den Guß verdirbt und der Fabrikation großen Schaden verursachen kann. Deshalb berichtet man vom Lager über den Befund ans Bureau, wo die gesetzlich notwendige Mängelrüge veranlaßt wird. Das Lager weiter durchschreitend, kommen wir an den verschiedenen Metallen, die meist in Fässern und Säcken aufgestapelt sind, vorüber und gelangen zu großen Haufen von Messingspänen. Daneben befindet sich eine Elektromagnetmaschine, auf der soeben Späne von Eisenteilen, die im Fabrikationsraum dazwischen geraten waren, befreit werden. Auf die Meldung, daß mehrere Fuhrwerke aus der Stadt und vom Hafen eingetroffen sind, treten wir auf den Hof hinaus und sehen eine ausländische Partie mit unsortierter Ware in den Sortierraum bringen. Aus einem großen Fasse fallen Rotguß- und Messingteile wild durcheinander zu Boden: Messingleuchter, Hähne, Kuhglocken, Patronenbehälter, Uhrgehäuse usw. Der geübte Vorarbeiter beginnt Rotguß von Messingguß zu sondern und die verschiedenen Messingqualitäten voneinander zu trennen. Fast immer beurteilt er nach der Farbe die Art und Qualität. Feine Farbennuancen Bräunlich, Gelb, Grüngelb, Rotgelb, sind von ihm auseinanderzuhalten, was auch für den Kenner nur bei hellem Tageslicht, das frei in den lichtgelegenen Raum hineinfluten muß, möglich ist,

Wo der Augenschein nicht genügt, wird nach Zerschlagen des Stückes die Art des Bruches beurteilt. Gibt auch dies keine Gewißheit, so klärt die chemische Analyse auf. Wir sehen bald, wie sich das Chaos ordnet und Gleiches zu Gleichem in die abgeteilten Fächer gelangt. — Noch ein Blick auf jene große Metallschere, unter die soeben große kupferne Rohre geschoben werden. Die Stahlkiefern der Schere drücken sie zunächst zusammen, um sie beim zweiten Biß mühelos zu zerschneiden. Gleich darauf werden vor unseren Augen fauststarke Feuerbuchsplatten in kleinere Teile zerschnitten, die nun der Gießer demnächst in seine Schmelztiegel stecken kann. Ebenso zerteilt man auch Bronzekanonenrohre auf der Drehbank, gewaltige Bronze- und Messingschiffsteile unter dem Dampfhammer, damit sie ohne weitere Umstände zum Guß verwandt werden können. — Im Begriff zu gehen, treffen wir mit dem Steuerbeamten zusammen, der das Zerkleinern von Brauereibraupfannen und Apparaten aus Spritfabriken zu beaufsichtigen hat. Die Steuerbehörde führt nämlich eine Liste sämtlicher derartiger in Deutschland aufgestellter Kupferapparate, um eine unbefugte Produktion von Sprit zu verhindern und die zollpflichtigen Quantitäten der Malzproduktion besser festzustellen. Ein außer Dienst gesetzter Behälter dieser Art muß deshalb unter Aufsicht unbrauchbar gemacht werden, damit er nicht heimlich wieder Verwendung zur Fabrikation von Sprit und Malz finden kann. Auch die Zollbehörden sind nicht selten in den Altmetallägern zu Gast. Altmetalle sind zollfrei, wenn sie zum Einschmelzen bestimmt sind. Wenn nun ausländische Feuerbuchsen, Messingrohre, Apparate oder Kupferdraht importiert werden, so kann man nicht ohne weiteres erkennen, ob dieselben nicht noch einmal als Fabrikate verwendet werden. Deshalb läßt die Zollbehörde die Ware zwar zollfrei ins Land, überzeugt sich aber davon, daß der Empfänger die Gegenstände durch Zerschneiden oder Einschmelzen für ihre ursprünglichen Verwendungszwecke unbrauchbar macht.

Erst wenn der Altmetallhändler durch Sortieren, Reinigen, Zerkleinern usw. die Ware konsumgerecht gemacht hat, verläßt sie wieder sein Lager und geht in den Konsum über. Die europäischen Haupthandels- und Konsumplätze für Altmetalle und Metallabfälle sind Berlin, Birmingham und Paris. Berlin mit seiner weltbeherrschenden Elektrizitätsindustrie, seinen vielen bedeutenden Messingwalzwerken und Messinggießereien ist heute der größte

Kupferkonsumplatz der Erde und verbraucht so viel wie ganz Frankreich.

Welchen Verwendungszwecken führt nun der Altmetallhandel seine Ware zu? Es sind hier zwei verschiedene Abnehmerkreise zu unterscheiden. Einmal gibt es in Deutschland eine Anzahl von Hüttenwerken, welche kupferhaltige Rückstände zu Kupfer und Blockrotguß verhütten. Ein Berliner Werk stellt auf elektrolytischem Wege ein sehr hochwertiges Elektrolytkupfer her, welches dem besten amerikanischen Material ebenbürtig ist, während die anderen Hüttenwerke auf hüttenmännischem Wege ein Rohkupfer gewinnen, das für geringere Gußzwecke seine Aufgabe vollkommen erfüllt. Die Großverbraucher von Kupfer haben sich neuerdings auch Raffinierwerke zugelegt, in welchen sie die Rückstände und Abfälle aus ihren eigen Werken sowie große Mengen Altkupfer, die ihnen der Altmetallhandel liefert, zu erstklassigem Kupfer umarbeiten können.

Der andere Teil des vom Altmetallhandel gesammelten Materials geht ohne den Umweg über das Hüttenwerk direkt in den Kupfer- bzw. Messing- oder Rotgußkonsum über. Unsere weitverzweigte Metallkleinindustrie ist es, deren Fabrikation auf diesem Material beruht. Groß-Berlin, Sachsen und Rheinland, Westfalen sind in Deutschland die Hauptabsatzgebiete dieser Art. In Berlin finden sich in der Luisenstadt, aber auch in anderen Stadtteilen, Dutzende von Gelbgießern und anderen kleinen Fabrikanten, die nur Altmetalle verarbeiten.

Ein nicht unwesentlicher Teil von kupferhaltigen Rückständen und Kupferspänen wird, wie schon vorher erwähnt, durch den Altmetallhandel der Kupfervitriolindustrie zugeführt. Kupfervitriol ist ein schwefelsaures Kupferoxyd, das vorzugsweise zur Bekämpfung der Reblaus und zum kleineren Teil für telegraphische Zwecke zur Füllung der Elemente benutzt wird. Diese Industrie ist für den Kupferverbrauch von erheblichem Interesse, da im Gegensatz zu allen anderen Gebieten das hierfür verbrauchte Kupfer nicht wieder auf dem Markt erscheint, sondern völlig verloren geht.

Wenn ich mich nunmehr dazu wende, Ihnen vorzuführen, worin die hauptsächlichste volkswirtschaftliche Bedeutung

des Altmetallhandels liegt, so kann ich anknüpfen an die kurzen Bemerkungen, die ich am Eingange meines Vortrages über die Weltversorgungsmöglichkeiten mit Kupfer gemacht habe: Werden wir dauernd genug Kupfer haben?

Die Vergrößerung des Bedarfs an Kupfer hat zwei Wurzeln. Einmal ist der Siegeszug, den die Elektrizität angetreten hat, noch lange nicht beendet. Jede Erweiterung des Anwendungsgebietes der Elektrizität aber bedeutet eine Steigerung des Konsums von Kupfer. Schon heute wird der Kupferkonsum der Elektrizitätsindustrie auf 50 % des Weltkonsums an Kupfer geschätzt. Die Elektrisierung der Vollbahnen steht auf der Tagesordnung. Wie diese auf den Kupferkonsum einwirken würde, mag daraus hervorgehen, daß die Elektrisierung der ja verhältnismäßig kleinen Berliner Stadt- und Ringbahn einen Verbrauch von 4—5000 t in Anspruch nehmen würde. Diese Ziffer ist geeignet, zu zeigen, welche Entwicklung man dem Kupferkonsum noch prophezeien muß.

Die zweite Wurzel der künftigen Verstärkung des Weltbedarfs an Kupfer liegt in der Ausweitung des Kulturkreises, die die letzte Zeit begonnen hat und die die nächste Zukunft fortsetzen wird. Während Jahrhunderte hindurch die Zivilisation auf kleine Gebiete Europas, Amerikas und vielleicht noch Asiens beschränkt war, treten in neurer Zeit riesige Gebiete neu in den Kreis der zivilisierten Völker ein. Überall da aber, wo die Zivilisierung beginnt, schwillt der bis dahin geringe Konsum nicht nur von Eisen und Textilfabrikaten, sondern auch von Metallen mächtig an.

Wird nun dieser Vermehrung des Kupferbedarfs das Angebot von Kupfer stets folgen können?

Ich glaube nicht, daß wir in der Lage sein würden, diese Frage in einem beruhigenden Sinne zu beantworten, wenn der Kupferkonsum genötigt wäre, allein aus der Produktion von Neukupfer seinen Bedarf zu decken. Dies ist aber nicht der Fall; in großen Mengen wird, wie ich vorher statistisch ausgeführt habe, alljährlich Altmetall auf den Markt gebracht. Und je größer der jährliche Kupferverbrauch ist, desto größer wird auch später der Entfall von Altmaterialien sein.

Diese Bedeutung des Altmetallhandels für die Versorgung des Konsums haben eine Reihe großer Konsumenten auch bereits vollständig erkannt, wie schon kurz gestreift wurde. Eine Anzahl großer

Kupferwerke haben Raffinieröfen gebaut, in denen sie durch Raffinieren von Altkupfer erhebliche Quantitäten von bestem Rohkupfer herzustellen vermögen und auch zeitweilig herstellen. Sie beabsichtigen hiermit, sich im Einkauf ihres Rohmaterials von den amerikanischen Anbietern unabhängiger zu machen. Je nach der Konjunktur des Altmetallmarktes beschäftigen sie ihre Öfen verschieden stark. Es wird interessieren zu hören, daß neben unseren eigentlichen Kupferhütten, die im Jahre 35 000 und bald 40 000 t Kupfer herstellen, noch diese Hütteneinrichtungen vorhanden sind, die ca. 40—50 000 t Kupfer mehr herzustellen vermögen, so daß Deutschland bei voller Inanspruchnahme aller Einrichtungen eine Jahresproduktion von 80—100 000 t Kupfer leisten kann.

Im Falle eines Krieges würden diese Raffinierwerke, deren Produktion noch gesteigert werden könnte, von größter Bedeutung sein. Sie verhüten dann, daß wir durch eine Blockierung der Einfuhrhäfen in der Kupferversorgung völlig lahmgelegt werden.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Altmetallhandels liegt ferner darin, daß er der metallverarbeitenden Industrie eine günstige Verwertung der Abfallprodukte, Rückstände und Altmetalle gestattet und sie dadruch in den Stand setzt, billiger oder jedenfalls nicht teurer zu produzieren als eine konkurrierende Industrie irgendeines anderen Landes. Dieser Faktor spielt eine größere Rolle, als der Laie anzunehmen geneigt ist. Ich erwähnte schon, daß bei der Schraubenfabrikation vielfach 60 %, ja 65 % des Rohmaterials nicht in Schrauben, sondern in Messingspäne verwandelt wird. Für die Rentabilität dieser Industrie ist die günstige Verwertung der Späne ebenso wichtig, als der Verkauf der Schrauben. Der gut organisierte Altmetallhandel gestattet nun heutzutage den Werken, ihre Abfallprodukte zu Preisen zu verwerten, die hinter den Preisen des Rohmaterials nicht mehr gar zu weit zurückbleiben. Die Folge ist eine fast restlose Ausnutzung aller, auch der unbedeutendsten Metallabfälle, welcher das deutsche Metallverarbeitungsgewerbe zum nicht unerheblichen Teile seine heutige große Leistungsfähigkeit verdankt.

Wie als Abnehmer so unterstützt der Altmetallhandel auch als unmittelbarer Lieferant die metallverarbeitenden Industrien. Er dient damit besonders dem metallurgischen Mittelstand, den kleineren Metallgießereien, die zur Anfertigung von Armaturen, Türgriffen und

anderen Gebrauchsgegenständen aus Messing oder Rotguß, zwar ein gutes Material gebrauchen, aber bei Verwendung von Neumetallen nicht ihre Rechnung finden würden. Diesen Unternehmungen liefert der Altmetallhandel altes Kupfer, altes Messing, alten Rotguß, vielfach auch Blockmessing oder Blockrotguß. Die aus Metallrückständen und Abfällen hergestellten Blockmetalle sind bei den Gießereien besonders beliebt, da sie infolge ihrer gleichmäßigen Zusammensetzung fast das Neumetall ersetzen und im Preise erheblich billiger sind. Selbstverständlich erfordert der Gebrauch von Altmetallen und Blöcken große Sorgfalt und Erfahrung. Die Verarbeitung dieses billigeren Materials ist deshalb eine Domäne der Kleinindustrie, während die Großindustrie, die stets große einheitliche Mengen von Rohmaterialien benötigt, sich mit der Verwertung dieser Waren weniger abgibt. So kräftigt das Altmetallgewerbe die kleinen metallverarbeitenden Industrieen, die in Hunderten von Betrieben viele Tausende von Arbeitern beschäftigen.

Ich komme nun auf den Zusammenhang der Preisbewegung zwischen alten und neuen Metallen. Zwischen beiden Märkten findet eine rege Wechselwirkung statt. Bei steigenden Preisen für Rohmetalle folgen die Altmetalle meistens nur langsam nach, so daß sich die Spannung zwischen den Preisen beider Artikel erhöht. Der Grund hierfür liegt darin, daß die für den Altmetallmarkt ausschlaggebenden besonderen Angebots- und Nachfrageverhältnisse nur langsamen Veränderungen unterworfen sind, der Markt der Neumetalle dagegen schneller und stärker auf die Schwankungen der allgemeinen Weltkonjunktur reagiert. Aus diesem Grunde folgt der Altmetallmarkt bei steigenden Preisen nur zögernd dem Markt der Neumetalle. Umgekehrt behauptet der Altmetallmarkt bei fallenden Preisen aus den gleichen Gründen seinen Stand besser wie der Neumetallmarkt.

Während ich bisher den Einfluß der Neumetallpreise auf die Preise der alten Metalle verfolgte, werfe ich nunmehr einen Blick auf die Wirkung des Altmetallmarktes auf die Preisbildung am Markt der neuen Metalle. Diese kann man so ausdrücken, daß man sagt: Der Altmetallmarkt ist ein Korrektiv für die Bewegung des Neumetallmarkts. Da Kupfer hohen Wert hat, so legt man keine unnötigen großen Vorräte davon fest, um Zinsverluste zu vermeiden. Darauf ist es zurückzuführen, daß der Weltvorrat an Kupfer meist

auf mäßiger Höhe bleibt. Er beträgt normalerweise nicht mehr als den Bedarf eines bis zweier Monate. Es erhellt ohne weiteres, daß bei so begrenzten Vorräten eine plötzliche Bedarfsveränderung große Preisschwankungen auslösen kann. Hier setzt nun die Wirkung des Altmetallmarkts ein. Der Altmetallmarkt stellt einen jederzeit vorhandenen, latenten Kupfervorrat dar, eine Quelle, die automatisch bei anziehenden Kupferpreisen stärker, bei nachlassenden Kupferpreisen schwächer fließt. Wird das Kupfer zu teuer, so beeilt sich der Altmetallhandel mehr als sonst, alte Metalle ans Licht zu ziehen und auf den Markt zu bringen. Andererseits gehen Konsumenten, die sonst nur Neumetall verbrauchen, zur Verwendung alter Materialien über. Die Hüttenwerke, die altes Kupfer verarbeiten, spannen ihre Produktion an, und da sie höhere Preise für ihr Rohmaterial anlegen können, fließt ihnen dieses stärker zu. So wirkt der Altmetallmarkt einer Überspannung in der Preisbildung der Neumetalle entgegen.

Von besonderem Interesse sind hierbei die Wechselbeziehungen zwischen dem amerikanischen und dem europäischen Altmetallmarkt. Amerika, das ganz anders als Europa bei aufsteigender Konjunktur aus dem Vollen wirtschaftet, hat einen außerordentlich großen Entfall von Metallabfällen. In Zeiten wirtschaftlicher Blüte und hoher Kupferpreise verarbeiten die Amerikaner ihre Abfälle selbst und treten auch noch als Käufer auf dem europäischen Altmetallmarkt auf. Bei wirtschaftlicher Depression und weichendem Markte aber pflegen die Amerikaner ihren Entfall von Altmetallen nur zum Teil zu verarbeiten und den Rest nach Europa zu senden. Dann pflegen enorme Mengen von amerikanischem Altmetall nach Europa zu kommen. Ja, die Austauschverhältnisse zwischen dem amerikanischen und dem europäischen Altmetallmarkt sind geradezu als ein Gradmesser für die Konjunkturbewegung in Europa und Amerika anzusehen. Besonders bedeutsam wird dieser, wenn ich mich so ausdrücken darf, Arbitrageverkehr in Altmetallen dadurch, daß die Konjunkturbewegung in Amerika und Europa nicht immer parallel geht. Als beispielsweise im Jahre 1907 bei uns die rückläufige Konjunkturbewegung einsetzte, erfreute sich das amerikanische Wirtschaftlseben noch einer hohen Blüte. Infolgedessen bezog Amerika 1907 und 1908 in großen Mengen Altmetalle aus Europa. Als dann in Amerika der Rückschlag kam und Europa sich wieder

zu erholen begann, sandte Amerika große Mengen von Altmaterial über den Ozean, die unserer Hüttenindustrie und unserer metallverarbeitenden Industrie billiges Material gaben, aber den Neukupfermarkt der ganzen Welt unter starkem Druck hielten. Im letzten Jahre, wo sowohl in Amerika wie in Deutschland Hochkonjunktur herrschte, hat ein nennenswerter Austausch von Altmetallen überhaupt nicht stattgefunden.

Um die Kraft und den Umfang des Altmetallhandels noch an einem klassischen Beispiel zu beweisen, möchte ich zum Schluß an den berüchtigten Kupfercorner des Franzosen Sécrétan im Jahre 1887 erinnern. Der reiche Metallindustrielle suchte damals im Verein mit einer mächtigen Bankgruppe sich die Kontrolle des Kupfermarktes zu verschaffen. Er sicherte sich den größten Teil der Produktion des Jahres 1888, kaufte große Kupfermengen an der damals noch allein herrschenden Londoner Börse, und nachdem er so fast 85 % der gesamten Kupferbestände in seine Hände gebracht hatte, schraubte er die Preise von 80 Mk. vorübergehend bis auf 220 Mk. in die Höhe. Es war wohl der kühnste und gewaltigste Versuch, der je unternommen wurde, ein großes Wirtschaftsgebiet zu überrumpeln und zu beherrschen. Der Konsum konnte die geschraubten Preise nicht anlegen; die Industrie befand sich in kritischer Lage. Da trat der Altmetallmarkt rettend ein. Die Vertreter des Metallhandels durchzogen die Welt und kauften auf, was bei Behörden, in der Industrie und bei kleinen Händlern zu finden war. Aus ganz Europa und dem Orient, aus Ägypten, Kleinasien, Persien und Indien wurden große Posten Altkupfer und Messing nach den europäischen Häfen verladen und dem Konsum zugeführt. Die „Times“ schätzte damals den Zufluß der Altmetalle im Jahre 1888 auf 80 000 t, ein Quantum, das dem zurückgegangenen Konsum genügte, so daß der Corner zusammenbrechen mußte. Kupfer fiel damals in wenigen Tagen von 220 Mk. auf vorübergehend 70 Mk. für 100 kg.

Ich bin am Ende meiner Ausführungen über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Altmetallhandels angelangt. Es versteht sich von selbst, daß der Altmetallhandel von den Metallhändlern nicht um seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung willen, sondern zum Zwecke privaten Gewinnes betrieben wird. Aber es ziemt dem Kaufmann, sich einmal über den Gesichtspunkt seines nächstliegenden ge-

schäftlichen Vorteils zu erheben und sich darüber klar zu werden, welche Stellung sein Geschäftszweig im Rahmen der Volkswirtschaft einnimmt, und zu wissen, was er der Allgemeinheit dankt und was er ihr leistet. Der Altmetallhändler folgt einem berechtigten kaufmännischen Egoismus, aber indem er seinen Verdienst sucht und findet, erwirbt er sich zugleich unbewußt Verdienste um die Allgemeinheit. Und so darf auch auf ihn das Dichterwort Geltung finden:

„Euch, Ihr Götter, gehört der Kaufmann. Güter zu suchen
Geht er, doch an sein Schiff knüpfet das Gute sich an."